

durch Herder als eine besondere Dichtungsart in die Litteratur eingeführt.

3. Die Ballade und Romanze sind zwei aus der Volkspoesie, die eine der germanischen, die andre der romanischen Völker hervorgegangene epische Dichtungsarten mit lyrischem Charakter. Der Unterschied beider beruht wesentlich auf der dichterischen Behandlung. „Die Romanze liebt breite Ausföhrung in farbenreicher Schilderung und schwungvoller Sprache, die Ballade jeelenvolle Kürze in knappem, oft nur andeutendem Ausdruck; jene verfolgt gern eine hohe, sittliche Idee, diese nur die lebendige Darstellung der Sache.“ Im allgemeinen wird man die Ballade als episches Lied bezeichnen können, die Romanze als poetische Erzählung mit lyrischem Charakter; die Ballade ist sangbar, die Romanze nicht.

Anmerkung 1. Ballade vom keltischen *gwaelawd* (sprich walad) bedeutet ursprünglich Volkslied, Romanze ein in der romanischen Volkssprache (im Gegensatz zur *lingua latina*) abgefaßtes Lied.

Anmerkung 2. Der Charakter der altenglischen und schottischen Balladen ist fast durchweg durch das Hereintragen einer dämonischen oder märchenhaften Welt bestimmt; doch ist das für das Wesen der Ballade keineswegs unabweisliche Bedingung, wenn diese auch im allgemeinen erstere Stoffe liebt als die Romanze.

3. Die epische Gedankenpoesie.

Die epische Gedankenpoesie (weniger treffend „idealistisches“ oder „höheres Lehrgedicht“ genannt) behandelt Gegenstände, welche sich auf die höchsten Interessen der Menschheit beziehen, insofern diese nicht nur den Verstand, sondern auch die Phantasie anzuregen imstande sind, Ideen wie die Gottheit, die Unsterblichkeit, Freiheit, Tugend, Glückseligkeit u. a. m. Der Dichter schildert hier objektiv die Herrlichkeit des Gegenstandes und die Erkenntnisse, denen seine poetische Begeisterung entquillt. Hierher gehören Gedichte wie Schillers „Künstler“ und Tiedges „Urania“.

Anmerkung 1. In das Gebiet der Poesie gehören nicht mehr Darstellungen in poetischer Form, deren Aufgabe es ist, in rein belehrender Weise Gegenstände der Sinnenwelt zu beschreiben oder gar gewisse Künste und Wissenschaften auf angenehme Weise zu lehren. Dagegen kann ein Gegenstand (Erscheinungen der Natur, wie ein Gewitter, Sonnenaufgang u. dgl.) dichterisch behandelt werden,

wenn der Dichter das Nebeneinander in ein Nacheinander verwandelt, also aus der Beschreibung eine Erzählung macht.

Anmerkung 2. Auf der Grenze der Poesie steht auch das Rätsel, und zwar um so mehr, je besser es ist, je geschickter es den zu erratenden Gegenstand verhält. Das Rätsel enthält in der Regel eine allegorische Erzählung oder Beschreibung, deren Beziehungen zur Wirklichkeit aufzuzuchen sind. Man unterscheidet: 1. Worträtsel, 2. Silbenrätsel (Charaden), 3. Buchstabenrätsel (Logogruppe), wozu auch das Anagramm und das Palindrom gehören, 4. Sinnrätsel oder Homonymie.

4. Epische Dichtungen mit didaktischem Charakter.

Epische Dichtungen mit didaktischem Charakter, die sich also mehr an den Verstand als an die Phantasie des Lesers wenden, sind: die Fabel, die Parabel und die Satire.

1. Die Fabel. Die Fabel ist eine poetische Erzählung, in welcher ein allgemein moralischer Satz durch eine erdichtete Handlung veranschaulicht wird; die Menschen werden hier durch andere lebende Wesen, insbesondere durch Tiere vertreten. Der moralische Satz, meist eine praktische Lebens- und Klugheitsregel, muß aus der Fabel unmittelbar hervorleuchten; ihn ausdrücklich (im sogenannten Epimythium) hervorzubeben, wie das namentlich Gellert gethan, ist dem Wesen der Fabel nicht angemessen. Der Einfachheit der Begebenheit muß Einfachheit und Kürze der Behandlung entsprechen.

In dieser Weise finden wir die Fabel wenigstens von Aesop (um 600 v. Ch.) und seinen Nachfolgern in alter und neuer Zeit behandelt. Der franz. Dichter La Fontaine (1621—1695) fügte Humor und epische Breite hinzu, und auf diesem Wege folgten ihm unter den deutschen Dichtern Hagedorn, Gellert, Gleim, Richter u. m. a., bis Lessing die Fabeldichtung wieder in die ihr gebührende Stellung zurückwies.

Anmerkung. Den vollständigen Charakter der Fabel beweist ihre inhaltliche Verwandtschaft mit dem Sprichwort, sowie auch namentlich das häufige Zusammenfließen von Fabel und Sprichwort in ihrer Form. J. B. der Frosch hüpf wieder in seinen Psuhl, Wenn er auch sah' auf goldnem Stuhl. Heute mir, morgen dir, sagte die Ente zum Regenwurm. Solche Sprichwörter nennt man apologetische.